

# Er kennt seinen Pappenheimer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463764>

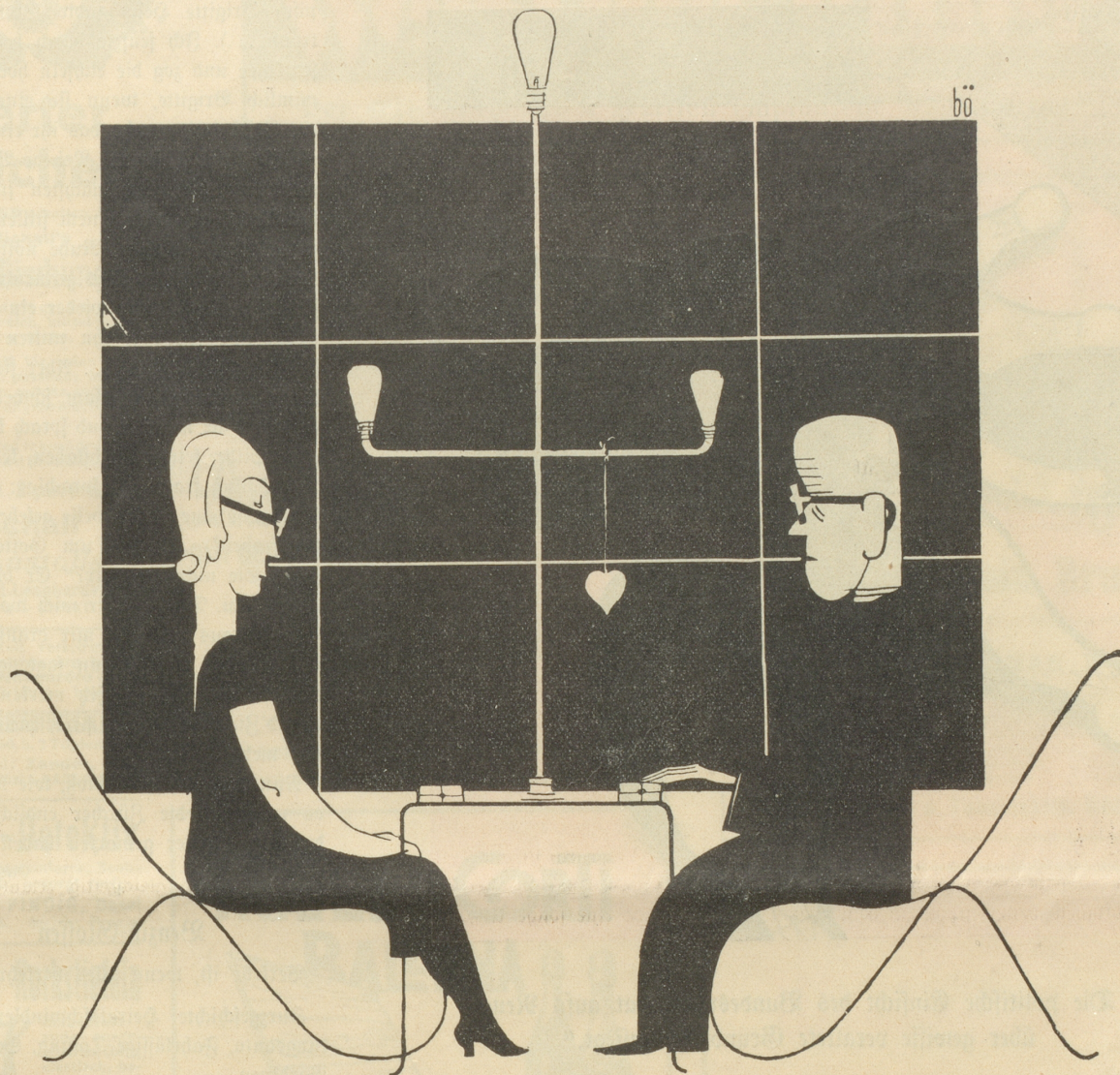
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sachliches Fest



Es war eine Irrung von Dir, Lu, ein Herz an  
unseren Baum zu hängen!

## Er kennt seinen Pappenheimer

„Nun, schreibt mir mal auf, was sich jeder von euch zu Weihnachten wünscht“, sagt der Lehrer. — Eifrig kriechen die Finger der Kleinen über das Papier. Hier und da guckt der Lehrer den Kleinen über die Schultern. — Plötzlich fragt er erstaunt: „Zwei Autobusse, zwei Eisenbahnen, zwei Kameras? Warum denn immer gleich zwei?“ — „Papa spielt ja doch mit“, antwortet Fritz treuherzig.

\*

## Vorbeigelungen

Baltii (Valentin) Bernier, junger Bauer und Chemann, ist im allgemeinen recht wohl zufrieden mit seinem Nesti (Agnes). Nur findet er, daß sie mit dem Holz im Haushalt etwas zu sorglos und verschwenderisch um-

gehe. Er will ihr aber beileibe keine Vorwürfe deswegen machen. „Wahrscheinlich“, denkt er sich, „hat sie gar keinen rechten Begriff davon, wie viel sauren Schweiß es mich kostet, bis ich das Holz im Bergwald oben gefällt, zugerüstet und endlich zum Hausgebrauch an Ort und Stelle geschleppt habe. Sie soll sich also einmal durch Augenschein selbst belehren.“

Auf sein Gebot bringt ihm Nesti eines Tags das Mittagessen nach seinem ordentlich entlegenen Arbeitsplatz in den Wald.

Ehe er sich zum Essen niederläßt, muß sie noch ein Weilchen seiner ungeschlachten Holzfällerarbeit zusehen. Plötzlich erklärt das junge Weib freudestrahlend:

„Du, wenni do Afang aa gwüßt hetti, daß do no sößl Holz ummer ischt, so hetti gwüßcher it eso ghuset drmit!“

\*

Unsere Hausmeisterin konsultiert den Dorfarzt, da sie voraussichtlich ein Kleines erwartet. Bald darauf begibt sie sich aber ohne Wissen des Arztes zu einem Spezialisten nach Basel.

Ihr vierjähriges Töchterchen begegnet nun eines Tages dem Dorfarzt, welcher sie fragt: „Wie gohts dr Mamme?“

„Mir kriege bald es Buschi, d'Mamme isch halt jetzt bi-m-ene Spezialischt ggi!“

"CAMPARI"

Das feine Aperitif"

Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon